



**Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV)**  
**Regionalgruppe Münster**

Kajo Schukalla  
(Arbeitskontakte am Ende des Schreibens)

[www.gfbv.de](http://www.gfbv.de)

[www.rg-muenster.gfbv.de](http://www.rg-muenster.gfbv.de)

Münster, 7. Dezember 2017

Liebe Freundinnen und Freunde in der Menschenrechtsarbeit,  
sehr geehrte Damen und Herren,

die Advents- und Weihnachtszeit gilt bei uns allgemein als eine Zeit des Friedens, der Familie, und der Ruhe. Nachrichten aus vielen Regionen der Welt belehren uns über vielfach andere Wirklichkeiten.

Vergessen wir auch in den Fest- und Ferientagen nicht die Opfer von Menschenrechtsverletzungen in der Ferne und ebenso Flüchtlinge im Nahbereich. Möglichkeiten aktiver Empathie gibt es immer. Ihnen und euch eine friedliche und bewusste Zeit.

Mit herzlichem Gruß

Kajo Schukalla

## **1. Termine**

**aktuell: Verlorene Heimat Syrien.**  
**Ausstellung des syrischen Künstlers Gamal Kalil**  
**bis Freitag, 29. Dezember 2017**

Atrium . Begegnungshaus Münster-Kinderhaus  
Sprickmannplatz 1, 48159 Münster

Nach politischer Verfolgung und Gefängnis in Syrien hat der Künstler Gamal Kalil schließlich den Weg nach Deutschland gefunden und lebt jetzt als anerkannter Flüchtling in Münster.

Neben düsteren Gemälden, die die Erschütterungen und Zerstörungen des Krieges zum Ausdruck bringen, werden auch farbenfrohe Erinnerungen an das Glück und die frühere Geborgenheit in der alten Heimat gezeigt.

<http://www.bgz-kinderhaus.de/>

**2. Interkulturelles Friedensfest**  
**Freitag, 8. Dezember 2017, 17-21 Uhr**  
Festsaal des Rathauses,  
Prinzipalmarkt 10, 48143 Münster

Ein Fest mit zahlreichen kulturellen, musikalischen und kulinarischen Beiträgen.  
Eine Veranstaltung des Integrationsrates der Stadt Münster  
Eintritt frei

### **Vorabendveranstaltung zum Tag der Menschenrechte – mit Lesung**

**„Dekolonisierung des Denkens“, Buffet und Musik**

**Samstag, 9. Dezember 2017, 18 – 22 Uhr**

Freiherr-von-Vincke-Haus, Domplatz 36, 48143 Münster

*„Der Respekt für die grundlegenden Menschenrechte sollte kein Ideal bleiben, nach dem wir streben, sondern die Voraussetzung für jede menschliche Gesellschaft sein.“ Seine Heiligkeit der Dalai Lama*

In diesem Sinn laden wir gemeinsam mit dem Eine-Welt-Forum Münster ganz herzlich dazu ein, den 69. Tag der Menschenrechte am Vorabend zu feiern:

Dazu freuen wir uns besonders auf die Präsentation des Buches „Dekolonisierung des Denkens“ von Ngugi wa Thiongo:

Ngũgĩ analysiert die geistigen Folgen des europäischen Kolonialismus, der Unterdrückung der Sprachen Afrikas und die damit einhergehende Zerstörung von Kulturen. Europas Sprachen, sein Blick auf Geschichte und Gegenwart beeinflussen das afrikanische Selbstverständnis bis heute. Die Verwendung afrikanischer Sprachen in Schule und Universität, in Wissenschaft und Literatur stellt für Ngũgĩ ein wesentliches Mittel zur Befreiung von kolonialen Herrschafts- und Denkstrukturen dar. Sprache ist die Basis für die kognitive, kulturelle und soziale Selbstverwirklichung des Einzelnen und für die Herausbildung und den Erhalt der Identität von sozialen und kulturellen Gruppen. Sprache berührt daher fundamentale Menschenrechte.

Über die aktuelle Bedeutung der jetzt auf Deutsch vorliegenden Essays „Dekolonisierung des Denkens“ und über damit verbundene Menschenrechtsfragen diskutieren:

Dr. Lizzy Attree, Direktorin des „Caine Prize for African Writing“, London, fördert das literarische Schreiben in afrikanischen Sprachen.

Dr. Rémi Tchokothe, Sprachwissenschaftler an der Universität Bayreuth, hat über Literaturen in afrikanischen Sprachen promoviert.

Prof. Dr. Mark Stein, Chair of English, postcolonial and media studies, Universität Münster, moderiert und übersetzt.

Markus von Hagen, Schauspieler und Autor, liest aus den Essays vor.

Im Anschluss an die Buchvorstellung gibt es ein arabisches Buffet und Musik. Außerdem haben die verschiedenen entwicklungspolitischen Gruppen Münsters die Gelegenheit, sich vorzustellen.

Zur Planung des Essens bitten wir um Anmeldung beim Eine-Welt-Forum Münster e.V. per E-Mail an [eineweltforum-muenster@versanet.de](mailto:eineweltforum-muenster@versanet.de)

Veranstalter: Eine-Welt-Forum Münster e.V., Afrika Kooperative Münster e.V., stimmen afrikas/Allerweltshaus Köln e.V., Englisches Seminar der WWU, Ghana-Forum NRW e.V.

<http://eineweltforum-muenster.de/event/9-12-vorabendveranstaltung-zum-tag-der-menschenrechte-mit-lesung-dekolonisierung-des-denkens-buffet-und-musik/>

### **Gedenken an die Deportation der Juden aus Münster**

**Sonntag, 10. Dezember 2017, 11.30 Uhr**

an der Gedenkstele Ecke Warendorfer Straße / Kaiser-Wilhelm-Ring.

Vor 76 Jahren, am 13. Dezember 1941, wurden die ersten münsteraner Juden in das damalige „Reichsjuden-Ghetto“ nach Riga deportiert.

Bürgermeisterin Beate Vilhjalmsson und Pfarrer em. Jürgen Hülsmann (CJZ) halten die ansprachen. In Anschluss informiert Franziska Jahn im nahe gelegenen Geschichtsort Villa ten Hompel (Kaiser Wilhelm-Ring 28, 48145 Münster) über das Konzentrationslager Riga-Kaiserwald und seine Außenlager.

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Münster (CJZ)

### **Islamismus im Wandel.**

**Zwischen Instrumentalisierung der Gläubigen und Transnationalisierung des Terrors**

**Donnerstag, 14. Dezember 2017, 18 Uhr**

Institut für Politikwissenschaft,  
Scharnhorststr. 100, Münster

Prof. Dr. Ulrich Schneckener, Universität Osnabrück: Individualisierung und Transnationalisierung des Terrorismus: Zur Gewaltstrategie des Islamischen Staates.

Prof. Dr. Mouhanad Khorchide, Universität Münster: Die religiösen Grundlagen des Salafismus und die Rolle von Identitätsverunsicherung junger Muslime und ihrer Instrumentalisierung durch den politischen Islam.

Veranstalter: Gesellschaft für Terrorismusforschung und Politische Bildung

### **Kurdistan zwischen Wunsch und Wirklichkeit**

**Vortrag und Diskussion**

**Montag, 18. Dezember 2017, 19 Uhr**

Rüstkammer des historischen Rathauses,  
Prinzipalmarkt 10, 48143 Münster  
Referent: Oberst a.D. Heinrich Quaden

Der alte Konflikt in und um Kurdistan hat neue Aktualität erhalten und muss auch uns in Deutschland interessieren.

Zu Beginn des Jahres beherrschte neben dem Wechsel im Präsidentenamt der USA vor allen Dingen das türkische Verfassungsreferendum die Schlagzeilen nicht nur hierzulande. Besorgt blicken insbesondere die Europäer auf den NATO-Bündnispartner Türkei.

Die Diskussionen über türkische Wahlkampfauftritte in Europa, die

Inhaftierung europäischer Journalisten und die Androhung der Wiedereinführung der Todesstrafe in der Türkei zeigen deutlich: Die Gräben zwischen der Türkei und der Europäischen Union werden immer tiefer. Wie geht es weiter in der Türkei und mit Kurdistan?

Der Referent Heinrich Quaden, geboren 1944, diente von 1965 bis 2004 als Soldat der Bundeswehr, zuletzt als Oberst im Generalstabsdienst. Nach Kommandeur-Verwendungen sowie deutscher und französischer Generalstabsausbildung arbeitete er fünf Jahre im Leitungsbereich des Verteidigungsministeriums (Öffentlichkeitsarbeit und Truppenausbildung). Einer Verwendung als Dozent an der Führungsakademie der Bundeswehr folgten vier Jahre in der Türkei als Militärattaché. Er verbrachte insgesamt zwei Jahre auf dem Balkan, zuletzt im Auftrag der Bundesregierung zur Koordination deutscher Hilfsmaßnahmen in Mazedonien. Dabei arbeitete er eng mit internationalen Organisationen zusammen.

Eine Veranstaltung der Deutsch-Atlantischen Gesellschaft, Regionalkreis Münster,  
Anmeldung per Mail erwünscht unter: [info@ata-dag.de](mailto:info@ata-dag.de)

**Gesellschaft für bedrohte Völker – Münster,**  
**die nächsten offenen Arbeitstreffen**

**Donnerstag, 11. Januar 2018, 20 Uhr**  
und

**Donnerstag, 1. Februar 2018, 20 Uhr**  
Die Brücke – International Office, Raum 107  
Wilmergasse 2 (Ecke Schlossplatz),  
48143 Münster  
Interessierte sind herzlich willkommen !

**Zur Lage der Menschenrechte in Sri Lanka**

**Mittwoch, 10. Januar 2018, 20 Uhr**

Kirchenfoyer Münster, Salzstr.1 (Lambertikirchplatz), 48143 Münster  
Referent: Lutz Löher , Moderation Kajo Schukalla

Der lange und sehr blutige Bürgerkrieg ist erst acht Jahre her, doch noch immer ist der südasiatische Inselstaat nicht zur Ruhe gekommen. Zwischen den mehrheitlich buddhistischen Singhalesen und den überwiegend hinduistischen Tamilen schwelt noch immer der Konflikt. Vor allem die im Krieg unterlegenen Tamilen beklagen weiterhin schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen durch den Staat. Und es fehlt an gemeinsamen Bemühungen um Frieden und Versöhnung.

Zur jüngsten Publikation von Lutz Löher:  
Menschenrechte in Sri Lanka. Große Altlasten und geringe Fortschritte auf dem Weg zum Rechtsstaat. (Menschenrechte.Heft 65). Aachen 2017  
<https://www.missio-hilft.de/media/thema/menschenrechte/studie/65-sri-lanka.pdf>

Eine Kooperationsveranstaltung des Ökumenischen Zusammenschlusses

christlicher Eine-Welt-Gruppen Münster und der Gesellschaft für bedrohte Völker – RG Münster

## **Menschen haben Rechte – weltweit! Situation und Perspektiven**

**Freitag bis Sonntag, 12.-14. Januar 2018,**

Haus Villigst, Evangelische Akademie, Iserlohner Str. 25, 58239 Schwerte

Auf der Flucht vor Gewalt und Zerstörung, schutzlos gegenüber dem Raub von Lebensgrundlagen wie Land und Wasser, hinter Gittern wegen staatlicher Willkür oder der "falschen" Meinung, bedroht aufgrund von Zugehörigkeit zur "falschen" Religion, Arbeiten in der Textilfabrik für einen Lohn, der zum Leben nicht reicht, Mangelernährung und Hunger: Menschenrechte werden auch im 21. Jahrhundert missachtet. 70 Jahre nach der Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte sind sie weit davon entfernt, weltweit akzeptiert oder sogar wirksam zu sein. Im Gegenteil: Aufrüstung an den EU-Außengrenzen, Klimawandel, Schwächung internationaler Organisationen, rassistische Stimmungsmache, Populismus und vieles mehr führen dazu, dass Menschenrechtsmissachtungen zunehmen. Dabei stehen die Menschenrechte in gleicher Weise allen Menschen zu. Sie gehen von dem Grundsatz der "angeborenen Würde" und der "gleichen Rechte" aller Menschen aus.

Eine frühzeitige Anmeldung ist notwendig, da die Jahrestagungen immer mehrere Wochen vorher ausgebucht sind.

Information und Anmeldung: [www.kircheundgesellschaft.de/veranstaltungen/](http://www.kircheundgesellschaft.de/veranstaltungen/)

[http://www.kircheundgesellschaft.de/veranstaltungen/einzelansicht/?tx\\_events\\_pi1%5Bevent%5D=1662#anmeldung](http://www.kircheundgesellschaft.de/veranstaltungen/einzelansicht/?tx_events_pi1%5Bevent%5D=1662#anmeldung)

Programmübersicht:

[http://www.kircheundgesellschaft.de/uploads/tx\\_events/180002\\_Menschen\\_haben\\_Rechte\\_weltweit.pdf](http://www.kircheundgesellschaft.de/uploads/tx_events/180002_Menschen_haben_Rechte_weltweit.pdf)

## **Neujahrsempfang des Eine-Welt-Forum Münster**

**Sonntag, 21. Januar 2017, 11 Uhr**

Café Weltbühne in der Evangelischen Studierendengemeinde Münster  
Breul 43, Münster

Neben kulturellen Darbietungen wird leckeres syrischen Essen geboten. Seit einigen Jahren ist der EWF-Neujahrsempfang zu einem anregenden Auftakt im neuen Jahr geworden.

Zur besseren Planung wird eine Anmeldung erbeten an: [Klaus.B2964@web.de](mailto:Klaus.B2964@web.de)

*Bitte vormerken:*

## **Eine Welt Landeskongress NRW**

**Freitag bis Samstag, 9. - 10. März 2018**

Gustav-Stresemann-Institut (GSI) Bonn

<http://www.gsi-bonn.de/>

## **Suche Frieden**

### **101. Deutscher Katholikentag**

**Mittwoch bis Sonntag, 9. - 13. Mai 2017 in Münster**

Das Großereignis, zu dem etwa 30.000 Gäste in Münster erwartet werden, soll auch zahlreiche Foren zu Menschenrechts- und Eine-Welt-Themen bieten. Noch ist das Programm in Arbeit.

Es werden noch Gastgeber gesucht.

Wer am Katholikentag teilnehmen möchte, für den sind Frühbucherrabatte interessant.

<http://www.vorbereitung-katholikentag2018.de/startseite/>

## **GfbV-Jahreshauptversammlung**

**Freitag bis Sonntag, 5. - 7. Oktober 2018**

**Am Samstag wird das 50jährige Jubiläum unserer Menschenrechtsorganisation gefeiert werden.**

Göttingen

Aktuelle Hinweise finden sich auf unserer Internetseite [www.gfbv.de](http://www.gfbv.de)

## **2. Berichte, Presseerklärungen und Hinweise**

### **Interkulturelles Promotoren-Programm in NRW**

**Die Eröffnungsveranstaltung fand am 2. Dezember 2017 in Münster-Coerde statt.**

Das Eine-Welt-Promotoren-Programm wurde in NRW seit Juli 2017 in einem dreijährigen Modell-Projekt um eine interkulturelle Komponente erweitert. Mehr als bisher soll sich die Eine-Welt Arbeit dem Engagement von geflüchteten Menschen und Einwanderern öffnen und so die Wirkung der interkulturellen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in der Gesellschaft verstärken.

Der Landtag NRW hatte die Umsetzung des Modell-Projekts im Dezember 2016 beschlossen und im Haushaltsplan 2017 einen Etat für die Umsetzung eingestellt.

Und dies sind die Ziele des neuen Programms: Durch die stärkere interkulturelle Öffnung der entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit werden die globalen Hintergründe von Flucht und Migration wirkungsvoller thematisiert. Dadurch werden Akzeptanz und Integrationsbereitschaft in unserer Gesellschaft gestärkt. Die Einbeziehung von Geflüchteten und Eingewanderten in die Eine-Welt-Arbeit vor Ort stärkt zudem deren gesellschaftliche Teilhabe. Geflüchtete und Eingewanderte treten öffentlich als wirkmächtige Akteure und gesellschaftlich Engagierte auf, was öffentlichkeitswirksame Beiträge dazu liefert, das Bild von Geflüchteten und Eingewanderten zu differenzieren.

<https://eine-welt-netz-nrw.de/service/promotorinnen/interkulturelle-promotoren/>

Promotor für interkulturelle Öffnung für den Bereich Münsterland mit Münster ist Dr. Felin Twagirashyaka. Gemeinsam mit Joseé Mukanshimiyimana von Iriba.Brunnen f.V. und vielen Mitwirkenden hatte er am 2. Dezember im Begegnungszentrum Meerwiese (Münster-Coerde) ein wunderbares Fest der Vielfalt organisiert. Neben kulturellen Darbietungen und Grußworten, u.a. von Bürgermeisterin Beate Vilhjalmsen und Integrationsratsvorsitzendem Dr. Ömer Lütfi Yavuz, wurde auch das neue Interkulturelle Promotoren-Programm vorgestellt.

Afrikanischer Imbiss und Infostände, dabei das Eine Welt Netz NRW, das Ghana-Forum NRW und die Gesellschaft für bedrohte Völker, boten viel für Kopf und Bauch.

Arbeitskontakt:

Dr. Felin Twagirashyaka, Promotor für interkulturelle Öffnung  
Arbeitsbereich Migration, Diaspora & Entwicklung

E-mail: [felin.twagirashyaka@iriba-brunnen.de](mailto:felin.twagirashyaka@iriba-brunnen.de)

Tel. im AWO-Stadteibüro Münster-Coerde Tel. 0251/ 246263,

Mo - Do, 8-16 Uhr

<https://www.einewelt-promotorinnen.de/promotorinnen/felin-twagirashyaka/>

[www.iriba-brunnen.de](http://www.iriba-brunnen.de)

## **Spendenaktion für Nepal**

Die Westfälischen Nachrichten unterstützen auch in dieser Vorweihnachtszeit einige ausgewählte Spendenprojekte, darunter auch das Nepal-Projekt des Ökumenischen Eine-Welt-Kreises (ÖWK) St. Nikolaus (Wolbeck), Mitglied im Ökumenischen Zusammenschluss der christlichen Eine-Welt-Gruppen Münsters. Die Projekte des ÖWK verdienen diese Unterstützung.

*Aus den Berichten der WN:*

Die Vorweihnachtszeit steht vor der Tür. Es ist eine Zeit, in der wir uns besinnen, innehalten und an unsere Mitmenschen denken. Auch an jene, die vielerorts in einer akuten Notsituation stecken, in der sie ganz konkret und zeitnah Unterstützung benötigen. An diesem Punkt setzt der Leitgedanke der WN-Spendenaktion an.

<http://www.wn.de/WN-Aktion/Spendenaktion/Entwicklungshilfe>

## **Biogas statt Brennholz**

### **Dank des ÖWK werden Kleinbauern in Nepal seltener lungenkrank**

*Münster-Wolbeck.* Früher hatte die Familie Shresta häufig Husten. Wenn das Holzfeuer brannte, hing schwerer Rauch in ihrem einfachen Lehmhaus. Doch nun steht Dhan Bahadur Shresta stolz vor seiner neuen Biogasanlage – für den Kleinbauern in Nepal verändert sie alles. Und dem Klima hilft sie auch.

Das Prinzip ist so einfach wie genial: Durch Gärung und Fäulnis entsteht in einem unterirdischen Betonbottich Biogas. Mit diesem Gas kann die Familie Shresta kochen oder Licht erzeugen. Die Kinder und die Bäuerin sind nun nicht mehr mehrere Stunden in der Woche mit dem Sammeln von Feuerholz beschäftigt. Die Kinder haben mehr Zeit für Hausaufgaben und Freizeit. Den vergorenen Faulschlamm aus dem Bottich können die Bauern außerdem als Dünger ausbringen.

Der Ökumenische Eine-Welt-Kreis (ÖWK) St. Nikolaus hat dabei geholfen, rund 2200 solcher Anlagen in Nepal zu errichten. Weitere sollen folgen. „Die Identifikation mit der Anlage ist sehr groß“, weiß Christoph Roer vom ÖWK. Auch die Familie Shresta hütet und pflegt ihre Anlage wie einen Schatz. Gemeinsam mit der Verwandtschaft hat sie beim Aufbau mitgeholfen – und die etwa drei Meter tiefe Baugrube ausgehoben. Alle anspruchsvollen Arbeiten leisteten später durch zertifizierte Fachunternehmen.

Seitdem in Nepal Biogasanlagen gebaut werden, erholen sich in manchen Hochlagen die Waldbestände. Das Klima wird geschont, denn Biogas zu verbrennen ist weit weniger schädlich, als wenn das Methangas aus dem Dung der Nutztiere direkt in die Atmosphäre strömt. Auch die hygienische Situation hat sich für Dhan Bahadur Shresta, seine Frau und seine Kinder deutlich verbessert. Zu jeder Biogasanlage gehört eine Toilette. Früher wurde die Notdurft bei Tag und Nacht auf dem Feld neben dem Haus verrichtet.

Der ÖWK und sein Projektpartner vor Ort bekommen Fördergeld vom Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit. Der Staat Nepal gibt ebenfalls etwas dazu. Weil das Projekt dem Klima nutzt, ist auch die deutsche KfW-Bank mit im Boot. „Auf diese Weise kann bereits mit einer Spende von 55 Euro eine Biogasanlage in Nepal entstehen“, erläutert Roer.

*WN-Bericht von Markus Lütkemeyer*

<http://www.wn.de/WN-Aktion/Spendenaktion/Entwicklungshilfe/3063988-Dank-des-OeWK-werden-Kleinbauern-in-Nepal-seltener-lungenkrank-Biogas-statt-Brennholz>



Der Bauer Dhan Bahadur Shrestha mit seiner Biogasanlage. Im Hintergrund ist der Rohbau der Shree Narayan Primary School zu sehen – sie wurde ebenfalls vom ÖWK errichtet. Foto: ÖWK

Spendenkonto: Konto 8888 bei der Sparkasse Münsterland Ost,  
IBAN: DE 43 4005 0150 0000 0088 88  
Stichwort: Nepal

### **Weniger Flüchtlinge nach Münster**

Nach einem Bericht von Münsters Sozialdezernentin wurden in Münster zwischen dem 1. Januar und 31. Oktober 2017 lediglich 84 neue Flüchtlinge aufgenommen. Zum Vergleich kamen 2016 im gleichen Zeitraum 592 Menschen neu nach Münster. In den kommunalen Einrichtungen waren am Stichtag 31. Oktober 2259 Flüchtlinge untergebracht., fast 1000 weniger als ein Jahr zuvor. Die Auslastung der kommunalen Einrichtungen (ohne Erstaufnahme) sank somit innerhalb von 12 Monaten von 79 auf 70 Prozent.

Asylbewerberleistungen erhielten am 31. Oktober 2017 1784 Personen (Vorjahr: 2782). Zugleich stieg die Zahl der Flüchtlinge, die im SGB-II-Bezug stehen (Hartz IV), um fast 1000 von 1842 am 31. Oktober 2016 auf 2749 am 31. Oktober 2017.

*Quelle: WN 24.11.2017)*

*PS. Mit über 65 Millionen Menschen hat die Zahl der Flüchtlinge und Vertriebenen auf der Welt derzeit eine neue Höchstmarke erreicht. KJS*

## **"Engagement für Flüchtlinge" Bürgerpreis-Gewinner geehrt**

Am 4. Dezember wurden die Gewinner der diesjährigen Bürgerpreise unter dem Motto "Engagement für Flüchtlinge" bekanntgegeben. Die Bürgerpreise in Gold, Silber und Bronze erhielten die Flüchtlingshilfe Münster Süd-Ost, die Initiative elbén und das Projekt Fahrradfahren für Flüchtlingsfrauen von ifm e.V.

<https://www.buerger-fuer-muenster.de/>

### **Ausgezeichnete Flüchtlingsarbeit Bürgerpreis in Gold an Initiative aus Angelfmodde, Gremmendorf und Wolbeck**

Die Stiftung Bürger für Münster hat zum 13. Mal den Preis „Bürger machen Zukunft“ vergeben. Oberbürgermeister Markus Lewe und Hans-Peter Kosmider, Vorsitzender der Stiftung, zeichneten am Montag im Rathausfestsaal die Flüchtlingshilfe Münster Süd-Ost mit Gold, die Initiative „elbén“ mit Silber und das Integrationsforum mit Bronze aus.

35 Bewerbungen aus dem Bereich der Flüchtlings-Unterstützung hatten der Jury vorgelegen. Ihr gehörten Mitarbeiter und Entscheidungsträger aus dem öffentlichen Leben an, zum Beispiel vom Generalvikariat, vom Diakonischen Werk, von der Fachhochschule und von der Agentur für Arbeit.

Die Beteiligung zeuge von der besonderen Reputation des Bürgerpreises, hieß es von Lewe und Kosmider. Münster verfüge über eine vielfältige Engagement-Landschaft. Der Einsatz sei im Bereich der Flüchtlingshilfe besonders ausgeprägt und verdeutliche das Selbstverständnis als weltoffene Stadt.

Die Jury hatte acht beispielhafte Initiativen als Finalisten ausgewählt, die das breite Spektrum von Bürgerengagement für Flüchtlinge besonders gut repräsentieren, hieß es bei der Verleihung. Der Preis in Gold für die Flüchtlingshilfe Münster Süd-Ost ist mit 5000 Euro dotiert. Aus Angelfmodde, Gremmendorf und Wolbeck seien seit 2013 etwa 150 Ehrenamtliche aktiv bei der Integration von Flüchtlingen durch Deutschkurse, gemeinsame Feste, Freizeitaktivitäten sowie durch Patenschaften und Hilfe bei der Wohnungssuche aktiv.

Silber – verbunden mit einer Zuwendung in Höhe von 2000-Euro – bekam die von Studierenden gegründete Initiative „elbén für ihren „kulinarischen Austausch“. Die Gruppe hat über privat investiertes Geld („crowdfunding“) einen Food-Truck erworben und darin ein mobiles Ladenlokal eröffnet, in dem syrische Flüchtlinge Arbeit finden.

Der Bürgerpreis in Bronze ging an das Integrationsforum Münster für deren Projekt „Fahrradfahren für Flüchtlingsfrauen“. Die Initiative ermögliche ihnen „selbstständige Mobilität und dadurch einen Beitrag zu einem eigenständigen Leben“, wurde erklärt. In einer Fahrradwerkstatt wiederum lernen jugendliche Flüchtlinge, wie Fahrräder in Schuss gehalten werden.

Für die berufliche Förderung von Flüchtlingen wurde das Rotary Netzwerk Qualifizierung ausgezeichnet. Und als private Einzelpersonen die von Freunden vorgeschlagenen Ulrich Stolze, Norbert Ferling und Friedrich Meinl.

<http://www.wn.de/Muenster/3078907-Ausgezeichnete-Fluechtlingsarbeit-Buergerpreis-in-Gold-an-Initiative-aus-Angelfmodde-Gremmendorf-und-Wolbeck>

## **Monastir-Partnerschaftverein gegründet**

Am 7. Dezember fand nach langen Vorbereitungen die Gründung des Freundeskreises Münster-Monastir als eingetragener Verein statt. Die Stadt Münster ist bereits seit 1969 mit der tunesischen Stadt Monastir partnerschaftlich verbunden. Diese bislang einzige Städtepartnerschaft Münsters in den Globalen Süden war bislang – als einige – noch nicht durch einen Partnerschaftsverein in Münster vertreten.

Bereits 2016 hatte der Beirat für kommunale Entwicklungszusammenarbeit der Stadt Münster dieses Thema angesichts neuer Möglichkeiten zivilgesellschaftlicher Zusammenarbeit aufgegriffen. Anfang 2017 fanden dann im Rahmen eines Delegationsbesuchs in Monastir Gespräche auch über nichtstaatliche Kooperationsmöglichkeiten statt. Wir hoffen, im nächsten Jahr kommt Schwung in die Zusammenarbeit. Interessierte sind zur Mitarbeit herzlich willkommen.

Wer mitmachen möchte, melde sich bitte per E-mail: [Monastir.Partnerschaft@gmail.com](mailto:Monastir.Partnerschaft@gmail.com)  
KjS

## **Dominikanerkirche**

### **Leserzuschrift zum Bericht**

### **Theologe kritisiert Kunst-Weltstar**

### **«Äußerungen von Gerhard Richter platt»**

WN, 5.12.2017

Das Foucault'sche Pendel als künstlerisches Projekt mit wissenschaftshistorischem Hintergrund verspricht eine Bereicherung für Münsters Kulturlandschaft zu werden. Wenn Gerhard Richter jedoch meint, das künftige Werk in der Dominikanerkirche symbolisiere einen «kleinen Sieg der Naturwissenschaft über die Kirche», so offenbart dies ein antiquiertes Wissenschafts- und Religionsverständnis des Künstlers. Theologie und Naturwissenschaft stehen heute in der Regel in einem Dialogprozess, nicht im Gegeneinander der Lehrmeinungen. -

Wenn unser Oberbürgermeister diese profanisierete Kirche als einen Ort sieht, wo ungeklärte Fragen der Menschheit diskutiert und Menschen zur Besinnung finden könnten (dies war er bisher schon!), so verbinde ich damit die Hoffnung, dass der Raum auch künftig wieder für Foren, Vorträge und aktuellen Themen gewidmeten Ausstellungen genutzt werden kann. Mit Genehmigung der katholischen Fakultät war die Kirche in der Vergangenheit immer ein großzügig und niederschwellig vergebener Veranstaltungsort für Eine-Welt- und Migrantenorganisationen, ökumenische und interreligiöse sowie Menschenrechtsgruppen. Die neue künstlerische Nutzung der Dominikanerkirche sollte diesen bürgerschaftlichen Interessen nicht im Wege stehen.

Eine allgemeine Akzeptanz der neuen Installation und auch die Freude an der Kunst wird auch davon abhängen, inwieweit der Bürgerschaft die Kirche als Veranstaltungsraum erhalten bleibt. Diese Zusage erwarte nicht nur ich von der Stadtpolitik.

*Dr. Kajo Schukalla*

*Markweg 38, Münster*

## Ausgewählte aktuelle GfbV-Pressemitteilungen

### **Chinas bedeutendster politischer Gefangener wird von Weimar geehrt**

### **Menschenrechtspreis ist Auftrag: Bundesregierung soll sich für Freilassung von Ilham Tohti einsetzen**

*(Pressemitteilung vom 7.12.2017)*



Schon seit mehreren Jahren setzt sich auch die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) für die Rechte der Uiguren ein.

Die Verleihung des Weimarer Menschenrechtspreises an den in China inhaftierten uigurischen Wirtschaftsprofessor Ilham Tohti ist nach Auffassung der Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) ein unmissverständlicher Auftrag, sich für die Freilassung dieses politischen Gefangenen einzusetzen. „Wir dürfen diesen engagierten Menschenrechtler nicht im Stich lassen: Bitte vergessen Sie ihn nicht und engagieren Sie sich für

Hafterleichterungen und seine Freilassung“, heißt es in einem Appell der GfbV an die deutsche Bundesregierung und die Europäische Union. „Tohtis Stimme darf nicht verstummen, denn er steht für Frieden und Verständigung zwischen Uiguren und Chinas Mehrheitsbevölkerung in der Krisenregion Ostturkestan/Xinjiang.“ Der Professor wird am Sonntag, dem Tag der Menschenrechte, in Weimar ausgezeichnet.

„Wir bewundern die mutige Entscheidung der Stadt Weimar, trotz massiver Proteste der Volksrepublik China daran festzuhalten, den uigurischen Menschenrechtsaktivisten zu ehren“, sagte der GfbV-Direktor Ulrich Delius am Donnerstag in Göttingen. „Tohti ist eine gute Wahl, weil er ohne Rücksicht auf sein eigenes Leben seine ganze Existenz riskiert hat, um Chinas Regierung zur Anerkennung grundlegender Menschenrechte der Uiguren zu drängen.“

Nach Bekanntgabe des diesjährigen Preisträgers hatte die chinesische Botschaft beim Weimarer Oberbürgermeister Stefan Wolf interveniert und gegen die geplante Auszeichnung protestiert. Später verschwanden auf mysteriöse Weise Webseiten des Menschenrechtspreises. „Wir gehen davon aus, dass diese Seiten von Hackern aus China gelöscht wurden“, erklärte Delius. „Es ist gängige Methode der chinesischen Staatssicherheit, Hackerangriffe auf kritische Webseiten im Ausland zu veranlassen.“

Tohti gilt heute als einer der prominentesten politischen Gefangenen in China. Er wurde im Jahr 2014 wegen „Separatismus“ in einem Schauprozess zu lebenslanger Haft verurteilt. Monatelang hatten Ermittlungsbehörden seine Studenten unter Druck gesetzt und angeblich belastendes Material zusammengetragen, um den unbequemen Kritiker mundtot zu machen.

### **USA: Schwere Vorwürfe gegen Trump - Für Steuerreform wird Lebensgrundlage indigener Völker zerstört**

### **Öl aus Alaskas wichtigstem Naturpark soll die US-Steuerreform finanzieren**

*(Pressemitteilung vom 6.12.2017)*

Das Arctic National Wildlife Refuge (ANWR) liegt auch am Schnittpunkt der Wanderrouten von mehr als 200.000 Karibus der indigenen Gwich'in. Ihre Herden ziehen jedes Jahr zum Kalben in die Küstenebene des ANWR, die nun für die Suche nach Erdöl und Erdgas freigegeben werden soll.

Die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) hat US-Präsident Donald Trump vorgeworfen, zur Finanzierung seiner umstrittenen Steuerreform die Zerstörung der Lebensgrundlage indigener Völker in Alaska bewusst in Kauf zu nehmen. „Alaskas Gwich'in sollen die Zeche zahlen für Trumps abenteuerliche Steuerpolitik. Deutlicher kann der US-Präsident den Native Americans seine Verachtung und Geringschätzung nicht zeigen“, kritisierte der GfbV-Direktor Ulrich Delius am Mittwoch in Göttingen. „Amerikas Reiche und Groß-Unternehmen profitieren von der Steuerreform, während die verarmten indigenen Gwich'in dies auch noch mit dem Verlust ihrer Identität bezahlen sollen.“

Zur Gegenfinanzierung der kostspieligen Steuerreform werden rund eine Milliarde US-Dollar benötigt. Deshalb sieht das am vergangenen Samstag vom US-Senat gebilligte Gesetzespaket vor, 6.070 Quadratkilometer des 174.000 Quadratkilometer großen Arctic National Wildlife Refuge (ANWR) meistbietend an Öl- und Erdgaskonzerne zu versteigern. Das Projekt ist in Alaska sehr umstritten. Umweltorganisationen werfen der US-Regierung vor, Amerikas Serengeti zu verramschen. Denn das ANWR gilt als eines der bedeutendsten Naturschutzgebiete Nordamerikas.

Das ANWR liegt jedoch auch am Schnittpunkt der Wanderrouten von mehr als 200.000 Karibus der indigenen Gwich'in. Ihre Herden ziehen jedes Jahr zum Kalben in die Küstenebene des ANWR, die nun für die Suche nach Erdöl und Erdgas freigegeben werden soll. „Der Verlust ihrer traditionellen Kinderstube hätte katastrophale Folgen sowohl für die Karibus als auch für die Gwich'in“, berichtete Delius, „denn diese Native Americans sind spirituell eng verbunden mit ihren Tieren und verehren den Ort, wo die Karibus jedes Jahr rund 40.000 Kälber zur Welt bringen, als heilige Stätte. So bezeichnen sie die Küstenebene des ANWR als den „Heiligen Ort, wo das Leben beginnt“.

Seit mehr als 30 Jahren kämpfen die rund 9.000 Gwich'in gegen Versuche von US-Regierungen, Öl- und Erdgassuche im ANWR zu ermöglichen. Das Leben dieser Native Americans ist seit tausenden Jahren eng auf die Karibus abgestimmt. Sie ernähren sich von ihrem Fleisch, verarbeiten ihre Felle zu Kleidung und ihre Knochen zu Werkzeugen. Jeden Eingriff in den Lebensraum der Tiere sehen die Gwich'in als Angriff auf sich selbst.

## **Sondersitzung des UN-Menschenrechtsrates zur Rohingya-Krise (5.12.)**

### **Keine Rückführung der Flüchtlinge ohne Sicherheit – Apartheid in Burma überwinden – Straflosigkeit beenden!**

*(Pressemitteilung vom 5.12.2017)*

Solange Burma Apartheid praktiziert, gibt es weder Sicherheit noch Zukunft für Rohingya in ihrer Heimat. Ohne eine politische Lösung der Rohingya-Frage, wird es keine freiwillige Rückkehr der Flüchtlinge geben.

Vor der Sondersitzung des UN-Menschenrechtsrates zur Rohingya-Krise am Dienstag in Genf hat die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) vor einer übereilten Rückführung der 630.000 Rohingya-Flüchtlinge nach Burma gewarnt. „Solange Burma Apartheid praktiziert, gibt es weder Sicherheit noch Zukunft für Rohingya in ihrer Heimat. Ohne eine politische Lösung der Rohingya-Frage, wird es keine freiwillige Rückkehr der Flüchtlinge geben“, erklärte der GfbV-Direktor Ulrich Delius am Dienstag in Göttingen. „Die internationale Staatengemeinschaft muss auf einer unabhängigen Untersuchung der Menschenrechtsverletzungen bestehen und die

Verantwortlichen für die Gewalt zur Rechenschaft ziehen. Außerdem muss das UN-Hochkommissariat für Menschenrechte klären, ob die begangenen Verbrechen gegen die Menschlichkeit auch den Tatbestand des Völkermords erfüllen.“

Bangladesch hat die Sondersitzung des UN-Menschenrechtsrats beantragt. „Die Einberufung dieser Sondersitzung zeigt, wie alarmierend das Flüchtlingsdrama in Südasien ist und wie sehr diese Krise die Stabilität in der Region bedroht“, sagte Delius. Normalerweise tagt der Rat dreimal im Jahr, doch wenn mehr als ein Drittel der 47 Mitgliedstaaten für eine Sondersitzung sind, kann der Rat auch zu außerordentlichen Beratungen zusammenkommen. Dies geschieht jedoch sehr selten. Die heutige Sondersitzung haben 33 der 47 Mitgliedstaaten sowie 40 Staaten, die dem Rat nicht angehören, unterstützt.

„Für Burma bedeutet dies einen weiteren schweren Ansehensverlust, weil das Land mit Diktaturen wie Nordkorea und Südsudan gleichgesetzt wird. Gute Imagepflege für Investoren, die der Staat dringend braucht, sieht anders aus“, sagte Delius. „Doch wenn Burmas Militärs und die Regierung unter Aung San Suu Kyi die Welt gezielt täuschen und jede Verantwortung für die Gewalt von sich weisen, machen sie ihr Land international zum Pariah. Ein Status, den Burma unter der Militärregierung bis zum Jahr 2012 lange hatte.“

Bangladesch wird in der Sitzung gemeinsam mit Saudi-Arabien einen Entwurf einer Resolution vorlegen, der weitgehend einem Beschluss des Dritten Komitees der UN-Vollversammlung vom 16. November 2017 entspricht. Das Komitee ist für Menschenrechte zuständig. Die Resolution wird den Druck auf Burma nochmals verstärken, endlich mit den UN zu kooperieren, um die Gewalt aufzuklären und die Verantwortlichen für die Verbrechen zur Rechenschaft zu ziehen. „Dies ist ein wichtiger Schritt, um Burma deutlich zu machen, dass Vertreibung und ethnische Säuberungen schwerste Verbrechen sind, die nicht ungeahndet bleiben dürfen. Es ist aber beschämend, dass eine solche Initiative nicht von der EU ausgeht, sondern ausgerechnet von Saudi-Arabien, das Menschenrechte verachtet“, sagte Delius.

## **Afghanistan: Weitere Abschiebungen für 6. Dezember geplant**

### **Auswärtiges Amt soll endlich neuen Lagebericht vorlegen – Gewalt gegen Hazara-Minderheit nimmt zu**

*(Pressemitteilung vom 1.12.2017)*

Wir beobachten eine drastische Verschärfung der Sicherheitslage in Afghanistan. Vor allem schiitische Hazara leiden massiv unter der Zunahme der Gewalt.

Nach der Ankündigung neuer Abschiebungen nach Afghanistan hat die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) das Auswärtige Amt aufgefordert, endlich seinen verspäteten Lagebericht zur Situation in dem umkämpften Land vorzulegen. „Mit Verwunderung registrieren wir, dass der Lagebericht nun schon seit Wochen überfällig ist und somit Entscheidungen über Abschiebungen auf der Grundlage veralteter Fakten und Einschätzungen getroffen werden“, kritisierte der GfbV-Direktor Ulrich Delius am Freitag in Göttingen und betonte: „Wir beobachten eine drastische Verschärfung der Sicherheitslage in Afghanistan. Vor allem schiitische Hazara leiden massiv unter der Zunahme der Gewalt.“ Ursprünglich sollte der Lagebericht im Oktober vorgelegt werden, doch seine Fertigstellung verzögert sich angeblich wegen der Folgen eines Terroranschlags auf die deutsche Botschaft.

„Afghanistans Regierung und Sicherheitskräfte sind nicht in der Lage, die besonders gefährdete Minderheit der rund drei Millionen schiitischen Hazara vor politisch motivierter Gewalt zu schützen“, sagte Delius. Zwar habe die afghanische Regierung zum Schutz schiitischer Moscheen im September 400 Zivilisten bewaffnen lassen. Doch die Sicherheit der Gläubigen erhöhte sich dadurch nicht. So wurden 72 Schiiten getötet, als sich ein Attentäter des Islamischen Staates (IS) am 20. Oktober 2017 in einer Moschee in Kabul in die Luft

sprengte. Die meisten Opfer waren Hazara. Zwischen Januar 2016 und November 2017 wurden nach Angaben der UN-Mission in Afghanistan (UNAMA) 51 Anschläge auf religiöse Stätten und Gläubige verübt. Unter den 273 Toten und 577 Verletzten waren sehr viele schiitische Hazara. Der IS richtet sich gezielt gegen Schiiten, um Konflikte zwischen Sunniten und Schiiten zu schüren. Die Zahl der vom IS zu verantwortenden Todesfälle hat sich im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr vervierfacht.

Nachdrücklich warnte die GfbV vor einem von der NATO geplanten Aufbau bewaffneter lokaler Milizen. Bis zu 20.000 Milizionäre sollen gemäß dieser Strategie unter Waffen genommen werden. „Dies ist ein Rezept für ein Desaster, das nur noch mehr Gewalt und Menschenrechtsverletzungen verursacht. Seit 30 Jahren kann man in Afghanistan beobachten, wozu es führt, wenn nicht-staatliche Akteure bewaffnet werden. Die internationale Gemeinschaft sollte aus ihren Fehlern endlich lernen“, forderte Delius. Nach der sowjetischen Besetzung Afghanistans im Jahr 1979 hatten die USA Warlords unterstützt, die bis heute die Zivilbevölkerung terrorisieren.

Auch die Vereinten Nationen warnten in den vergangenen Wochen vor einer Bewaffnung von Milizen. Bereits jetzt wird die sogenannte afghanische Lokal-Polizei, die nach ähnlichem Muster aufgebaut ist, von Warlords missbraucht. Es gibt viele Klagen über Willkür, Erpressung und Folter.

## **Papst reist nach Bangladesch (30.11.-2.12.)**

### **Papst Franziskus soll sich für Rettung des Friedens in vergessenem Konflikt in Bangladesch einsetzen**

*(Pressemitteilung vom 30.11.2017)*

Papst Franziskus setzt sich weltweit für Frieden und Versöhnung ein. Bangladeschs indigene Bergvölker haben die Hoffnung, dass der Papst sich auch für Frieden in ihrer Region stark macht.

Die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) hat an Papst Franziskus appelliert, sich bei seiner Reise nach Bangladesch für Frieden und Versöhnung in der Chittagong Bergregion einzusetzen. „Vor genau 20 Jahren endete dort ein Genozid an den indigenen Jumma mit der Unterzeichnung eines Friedensvertrages. Heute steht dieses Abkommen mehr denn je zuvor in Frage, weil es von der Regierung Bangladeschs niemals umgesetzt wurde“, erklärte der GfbV-Direktor Ulrich Delius am Donnerstag in Göttingen. „Papst Franziskus setzt sich weltweit für Frieden und Versöhnung ein. Bangladeschs indigene Bergvölker haben die Hoffnung, dass der Papst sich auch für Frieden in ihrer Region stark macht.“ Die Jumma leiden nicht nur darunter, dass Bangladeschs Regierung sich nicht an den Friedensvertrag hält, sondern sind auch ganz besonders von der Rohingya-Flüchtlingstragödie im benachbarten Burma betroffen. Denn die meisten Flüchtlinge lassen sich in ihrer lange vernachlässigten und verarmten Heimat nieder und müssen sich die wenigen Ressourcen mit der indigenen Bevölkerung der Chittagong Berge teilen.

Am 2. Dezember 1997 unterzeichneten die Jumma ein Friedensabkommen mit der Regierung Bangladeschs. Der Vertrag beendete einen seit dem Jahr 1970 andauernden Völkermord, dem rund 200.000 Indigene zum Opfer fielen. Systematisch wurden Dörfer zerstört und Angehörige der indigenen Bergvölker ermordet. Im Zuge des Vernichtungskrieges der Armee ließen sich mehr als 400.000 bengalische Siedler aus dem dichtbesiedelten Tiefland in der Bergregion nieder. Es war einer der schlimmsten Genozide Asiens seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Erklärtes Ziel der Armee war die Eroberung des Landes der Jumma, um es für muslimische Siedler aus dem Tiefland zu nutzen. Die meisten Angehörigen der 12 indigenen Völker, die sich Jumma (Bergvölker) nennen, sind Buddhisten, Christen oder Hindu.

Doch bis heute warten die 800.000 Indigenen auf eine Umsetzung des Friedensvertrages. Landraub, Angriffe auf Dorfbewohner von bengalischen Siedlern und die massive Zuwanderung von Tieflandbewohnern bestimmen noch immer das Leben der Bergvölker. Die von der Regierung zugesagte Autonomie der Region wurde nicht umgesetzt. Auch der versprochene Abzug des Militärs und die Sicherung der Landrechte der indigenen Völker wurden nicht verwirklicht. Bis heute übt das Militär weitgehende Kontrolle über die Region aus und schlägt Proteste der Bergvölker mit Waffengewalt nieder. „Es ist ein vergessener Konflikt, in dem die Bergvölker die Verlierer sind, weil sie keine maßgeblichen Fürsprecher haben. So hoffen viele Jumma nun auf klare Worte des Papstes“, sagte Delius.

## **Libyen: Sklaverei verurteilt - Rassismus in Nordafrika durch öffentliche Debatte bekämpfen!**

### **Weltsicherheitsrat verurteilt Sklaverei in Libyen**

*(Pressemitteilung vom 29.11.2017)*

Am Dienstagabend hatte der Weltsicherheitsrat in einer Dringlichkeitssitzung die Sklaverei in Libyen verurteilt.

Die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) fordert eine breitere öffentliche Diskussion über Rassismus in Nordafrikas muslimisch-arabisch geprägten Gesellschaften, um die Versklavung von Flüchtlingen und Migranten aus West- und Ostafrika zu bekämpfen. „Wenn Sklaverei endlich beendet werden soll, dann muss sich auch die Wahrnehmung von Menschen aus den Subsahara-Ländern verändern. Der auch in Nordafrika weit verbreitete Rassismus ist mit mehr Rechtsstaatlichkeit und Strafverfolgung von Menschenhändlern allein nicht wirksam zu verhindern“, erklärte der GfbV-Direktor Ulrich Delius am Mittwoch in Göttingen. „Die arabisch-muslimisch geprägten Gesellschaften Nordafrikas ignorieren seit Jahren das Weiterbestehen der Sklaverei in Mauretanien, und Übergriffe auf Flüchtlinge aus anderen afrikanischen Staaten sind weit verbreitet. Dies ist auch kein neues Phänomen, denn schon unter Diktator Gaddafi gab es in Libyen pogromartige Übergriffe auf Menschen anderer Hautfarbe.“

Am Dienstagabend hatte der Weltsicherheitsrat in einer Dringlichkeitssitzung die Sklaverei in Libyen verurteilt. Die Sondersitzung fand auf Antrag Frankreichs statt, das UN-Sanktionen gegen Menschenhändler in Libyen ankündigte. Großbritannien will den Schutz der Flüchtlinge in den libyschen Lagern verbessern. Die EU-Kommission strebt eine baldige Auflösung der Camps an. Rund 400.000 Flüchtlinge und Migranten aus Subsahara-Ländern halten sich in Libyen auf. Rund 15.000 von ihnen sind in 30 Lagern interniert, die überwiegend von bewaffneten Milizen kontrolliert werden. In und außerhalb dieser Camps sind Diskriminierung, Verschleppung, Folter und andere schwere Menschenrechtsverletzungen verbreitet.

„Libyen hat wie Marokko und Algerien ein akutes Rassismus-Problem. Rechtlosigkeit und katastrophale Zustände in Flüchtlingslagern schüren Übergriffe auf Flüchtlinge und Migranten. Doch solange der Rassismus weiter tabuisiert wird, wird auch eine Auflösung der Camps in Libyen nicht zu einer spürbaren Verbesserung der Lage der Betroffenen führen“, erklärte Delius.

Libyens Regierung hat zwar eine Untersuchung der Sklaverei-Vorwürfe zugesichert, doch es wurden auch Zweifel laut. So unterstellte die libysche Fernsehstation „Libya 218“ dem Fernsehsender CNN politische Motive für seinen Beitrag über die Versklavung von Flüchtlingen. „Libya 218“ bezog sich dabei auf US-Präsident Donald Trump, der CNN für die vermeintliche Verbreitung von „Fake News“ kritisiert hat. Allerdings hatten die Internationale Organisation für Migration (IOM) schon im Mai 2017 und EU-Diplomaten im Sommer 2017 über die grausame Behandlung von Flüchtlingen und Migranten in Libyen berichtet.

## **EU-Afrika-Gipfel: Keine Kooperation mit Diktatoren!**

### **Anspruch und Wirklichkeit europäischer Afrika-Politik klaffen weit auseinander – Keine Kooperation mit autoritären Regimen!**

*(Pressemitteilung vom 29.11.2017)*

Zu dem Gipfeltreffen wird auch der vom Internationalen Strafgerichtshof wegen Völkermordverbrechen per Haftbefehl gesuchte sudanesishe Staatspräsident Omar Hassan al Bashir erwartet.

Zu Beginn des EU-Afrika-Gipfels hat die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) mehr Engagement Europas für Menschenrechte in Afrika gefordert. „Die Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit europäischer Afrika-Politik wird immer größer. Um Flüchtlinge und Migranten abzuwehren, setzt die EU auf eine enge Kooperation mit Afrikas Diktatoren und autoritär geführten Regierungen. Wer aber Menschenrechtsverletzungen in Afrika ignoriert, schürt Flucht und Migration“, erklärte der GfbV-Direktor Ulrich Delius am Dienstag in Göttingen. „Das Schweigen Europas zu der Verfolgung von Demonstranten in Marokko ist ein Beispiel für diese verfehlte Afrikapolitik, für die die EU nun die Quittung bekommt: Die Zahl der in Europa ankommenden Flüchtlinge aus dem Königreich nimmt deutlich zu.“

Der zweitägigen EU-Afrika-Gipfel beginnt am heutigen Dienstag. Bundeskanzlerin Angela Merkel und Außenminister Sigmar Gabriel nehmen daran teil. Vor seiner Abreise hatte Gabriel betont, Europa müsse zur Bewältigung von Afrikas Krisen eine politische Strategie entwickeln, die „Sicherheit, gute Regierungsführung und Entwicklung“ zusammenbringe. „Bislang setzt die EU vor allem auf Sicherheit und Abschottung vor neuen Flüchtlingen. Wir vermissen konkrete Initiativen zur Förderung von guter Regierungsführung“, sagte Delius.

Zu dem Gipfeltreffen wird auch der vom Internationalen Strafgerichtshof wegen Völkermordverbrechen per Haftbefehl gesuchte sudanesishe Staatspräsident Omar Hassan al Bashir erwartet. „Uns ist keine EU-Initiative bekannt, seine Teilnahme an dem Gipfel zu verhindern oder eine Vollstreckung seines Haftbefehls zu betreiben“, kritisierte Delius. Auch zahlreiche andere Diktatoren oder Chefs autoritär geführter Regierungen, wie der Staatspräsident des Tschad, Idriss Déby, oder Äthiopiens Ministerpräsident, Hailemariam Desalegn, werden mit den Gästen aus Europa Hände schütteln und über Stabilität für Afrika beraten. „Dabei sind es ihre ruchlosen Methoden willkürlicher Verhaftung und Folter, die Europas Flüchtlingsprobleme anheizen“, sagte Delius.

Auch Marokkos König Mohammed VI. wird an dem Gipfel teilnehmen. Ein Jahr nach Beginn der Demonstrationen von Masiren im Rif-Gebirge lässt er die Protestbewegung Hirak mit Hilfe von Sicherheitskräften und Justiz zerschlagen. Rund 350 inhaftierte Demonstranten sollen noch abgeurteilt werden. Mehrere wurden bereits zu langjährigen Haftstrafen verurteilt. Seit Beginn der Repression hat die Flucht von Marokkanern nach Spanien deutlich zugenommen. Doch die EU schweigt weiterhin beharrlich zu den Menschenrechtsverletzungen in Marokko.

**Nachfolgend sind hier noch einige ausgewählte ältere Beiträge aus der Menschenrechts- und Eine-Welt-Arbeit dokumentiert, die bei den verschiedenen Kurzmitteilungen nicht berücksichtigt werden konnten.**

### **Türkei-Jubiläum: kein Grund zum Feiern**

Leserzuschrift zum Bericht

«Das war keine politische Botschaft»

Empfang des türkischen Generalkonsulats: Stadt hatte keine Zeit

WN 3.11.2017

Der 94. Jahrestag der Gründung der Republik Türkei wurde durch das türkische Generalkonsulat mit einem großem Empfang im Rathausfestsaal gefeiert. Ob das Fernbleiben städtischer Repräsentanten durch die diplomatischen Missklänge zwischen den Staaten begründet war oder tatsächlich durch Terminschwierigkeiten bedingt war, so die Darstellung des städtischen Presseamtes, vermag ich nicht zu beurteilen. Wohl aber kann ich sagen, was ich von den Repräsentanten meiner Stadt erwarte: Ein klare Kante. Für jeden Demokraten sind die jüngsten Ereignisse und Entwicklungen in der Türkei ein Trauerspiel und sollten Anlass zum Protest sein. Zur Feier besteht absolut kein Anlass! Seit dem gescheiterten Militärputsches vom 15./16. Juli 2016 baut Präsident Erdogan die Türkei immer mehr zu einer Diktatur um. Die Europäische Menschenrechtskonvention wurde ausgesetzt. Rund 130.000 Staatsangestellte in Bildungswesen, Justiz, Armee und Polizei wurden entlassen, Ungezählte ins Gefängnis geworfen, Zehntausende sind noch immer inhaftiert. Auch Menschenrechtler und Journalisten wurden unter abstrusen Vorwürfen eingekerkert. Kemalistsiche Prinzipien des Säkularismus und Laizismus werden zurückgeschraubt.

Seit 2015 geht das Militär erneut mit exzessiver Gewalt gegen die Kurden im Südosten vor. Die türkische Luftwaffe bombardiert mit dem fadenscheinigen Argument der Terrorabwehr regelmäßig kurdische Dörfer in Syrien und Nordirak. Und wer heute an die Tatsache des Völkermords an den Armeniern und anderen christlichen Minderheiten 1915/16 erinnert, dem drohen lange Haftstrafen. Selbst in Münster fürchten türkische Staatsbürger den langen Arm Erdogans und schweigen deshalb lieber.

Angesichts dieser Umstände hätte die Stadt entweder die Rathausnutzung verweigern sollen oder durch einen Bürgermeister mit markanter Rede für Demokratie und Menschenrechte in der Versammlung Präsenz zeigen müssen. Wegducken unterstützt nur die Feinde der Demokratie.

Dr. Kajo Schukalla

Gesellschaft für bedrohte Völker,

Markweg 38, Münster

### **Münster.Fair.Teilen**

#### **Entwicklungspolitische Veranstaltungsreihe im Herbst war Erfolg**

Mit rund 25 Veranstaltungen zu globalen Gerechtigkeitsfragen, Eine-Welt-Themen und Fairem Handel fand die Reihe zwischen dem 30.9. und 30.10.2017 in zahlreichen Zentren, Kirchengemeinden, Schulen



und anderen öffentlichen Orten in Münster statt.

Im Bild  
Mitwirkende des  
Vorbereitungsteam



Nachfolgend hier Informationen aus Presse und Vorwort zur Broschüre

### **Pressehinweis** zur entwicklungspolitische Veranstaltungsreihe 2017

#### **Münster.Fair.Teilen.**

*Beirat für kommunale Entwicklungszusammenarbeit stellt Veranstaltungsreihe vor / Auftaktveranstaltung am Samstag, 30. September um 15 Uhr im Stadthausaal / Platz des Westfälischen Friedens mit Vorstellung des Projektes „Fairtrade Inklusiv“ und Eröffnung der Ausstellung „Inklusiv ist nachhaltig“*

Das Motto der diesjährigen Veranstaltungsreihe des Beirates für kommunale Entwicklungszusammenarbeit lautet „Münster.Fair.Teilen.“. Die Reihe informiert in der Zeit vom 30.09. – 30.10.2017 über die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen.

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, die von den Vereinten Nationen 2015 verabschiedet wurde, hat sich unter anderem zum Ziel gesetzt, die Ungleichheit innerhalb und zwischen Ländern zu reduzieren. Auch wenn der Abstand zwischen armen und reichen Staaten ein wenig abgenommen hat, so ist doch das Gefälle innerhalb der meisten Länder dramatisch gewachsen. Die soziale und wirtschaftliche Ungleichheit stellt eine bedrohliche Fehlentwicklung und auch eine treibende Kraft bei den weltweiten Migrationsbewegungen dar, der die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung das Ziel 10 „Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern“ entgegensetzt.

Dieses Ziel nimmt die Veranstaltungsreihe in den Fokus und zeigt auf, welche Möglichkeiten vor Ort bestehen, sich für dessen Umsetzung einzusetzen. Entwicklungspolitische

Veranstaltungen zu Themen wie Einkommensgerechtigkeit, Chancengleichheit oder Ungleichgewicht der Nahrungsmittelverteilung bieten ein spannendes Programm. Vor dem Hintergrund, dass erstmals die Inklusion in das Themenfeld der globalen Entwicklungsziele aufgenommen wurde, ist ein Themenschwerpunkt die Vorstellung und Entwicklung von Ideen, Menschen mit Behinderungen stärker in die entwicklungspolitische Arbeit einzubinden.

Mehr als 20 Veranstaltungen werden vier Wochen lang informieren und zum Mitmachen ermutigen. Gemeinsam mit Vertretungen der beteiligten Gruppen und Susanne Rietkötter von der Geschäftsstelle des Beirats im Amt für Bürger- und Ratsservice stellte der Beirat das Programm vor.

Zum Auftakt wird am 30. September um 15 Uhr zur Eröffnung der Ausstellung „Inklusiv ist nachhaltig“ eingeladen. Gemeinsam mit dem Verein Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit aus Essen wird eine barrierefreie, multimediale und interaktive Installation präsentiert, die die Agenda 2030 sowie Beispiele der Umsetzung aus Münster vorstellt. Im Rahmen der Ausstellungseröffnung wird das Projekt „Fairtrade Inklusiv“ vorgestellt. Ältere Menschen in Einrichtungen der Eingliederungshilfe, die sich am Übergang von der Werkstatt in den Ruhestand befinden, wurden 2016/2017 in mehrtägigen Kursen über den Fairen Handel und die Arbeit in Weltläden informiert. Ein Gebärdendolmetscher und eine FM-Anlage stehen an dem Nachmittag zur Verfügung.

Am 1. Oktober, 12 Uhr, wird mit einer Aktion auf dem Vorplatz des Stadthauses 1 auf das globale Ungleichgewicht der Nahrungsmittelverteilung aufmerksam gemacht mit anschließender Ausgabe einer Suppe zugunsten der Welthungerhilfe. Im Rahmen einer Radtour werden am 5. Oktober alle 4 Weltbaustellengemälde in Münster, die die Weltnachhaltigkeitsziele thematisieren, besucht und ab 17 Uhr zu einem Public-Dinner auf den Staufenberg eingeladen. Eine Fachtagung am 10. Oktober befasst sich mit der inklusiven Gestaltung kommunaler Entwicklungszusammenarbeit. Viele Fachvorträge, Film- und Diskussionsabende runden das Programm ab.

Das komplette Programm steht online im Stadtportal unter [www.muenster.de/stadt/muenster-fair-teilen](http://www.muenster.de/stadt/muenster-fair-teilen) und liegt als Heft in der Münster-Information im Stadthaus 1 aus. Außerdem ist es über die Geschäftsstelle des Beirates zu beziehen (Tel. 02 51/4 92-33 26, E-Mail [rietkoetter@stadt-muenster.de](mailto:rietkoetter@stadt-muenster.de)).

## Grußwort

Auf 1.760.000.000.000 US-Dollar (1,76 Billion \$) schätzt Oxfam das Vermögen der 62 reichsten Menschen der Welt. Diese verfügen damit über eine Finanzkraft wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung, derzeit 3,74 Milliarden Menschen. Seit der Jahrtausendwende hat diese Hälfte nur knapp ein Prozent des gesamten Vermögenszuwachses erhalten. Auch wenn der Abstand zwischen armen und reichen Staaten ein wenig abgenommen hat, so ist doch das Gefälle innerhalb der meisten Länder dramatisch gewachsen. Die soziale und wirtschaftliche Ungleichheit stellt eine bedrohliche Fehlentwicklung und auch eine treibende Kraft bei den weltweiten Migrationsbewegungen dar, der die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung das Ziel 10 „Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern“ entgegensetzt.

Die drei Schlüsselworte der entwicklungspolitischen Veranstaltungsreihe *Münster.Fair.Teilen.* pointieren das Anliegen. Unsere Stadt *Münster* bildet den Bezugsrahmen, ist eigener Lebens- und Möglichkeitsraum, charakterisiert durch vielfältige internationale Kontakte, auch in den globalen Süden. *Fairness* muss endlich Verhaltensmaxime in den weltweiten Beziehungen werden. *Teilen* schließlich ist sowohl bereits erfahrbare Praxis im interkulturellen Erfahrungsaustausch vieler Gruppen, zugleich aber ein uneingelöstes Versprechen in

internationalen Wirtschafts- und Handelsverflechtungen sowie bei den Nachhaltigen Entwicklungszielen (Sustainable Development Goals / SDGs), wie sie von der UNO formuliert wurden. Die Ungleichheit in und zwischen Ländern darf nicht weiter wachsen, sondern muss spürbar verringert werden. Auch unser Beitrag in und von Münster aus ist dabei gefordert.

*Dr. Kajo Schukalla, Vorsitzender des Beirates für kommunale Entwicklungszusammenarbeit*

## **Grußwort zur Eröffnung der Inklusionsausstellung und zum Auftakt der Reihe**

im Stadthausaal, Platz des Westfälischen Friedens

Samstag 30.9.2017, Eröffnungsveranstaltung.

Dr. Kajo Schukalla [Transkript]:

*Vielen Dank Bürgermeisterin Vilhjalmson für Ihr Grußwort,*

*Dank auch den beiden Künstlern Pascal Palmer Kreis und Elsbeth Remke für den musikalischen Auftakt.*

*Sehr geehrte, liebe Mitwirkende und Gäste,*

*sehr geehrte Damen und Herren,*

*auch vom Beirat für kommunale Entwicklungszusammenarbeit der Stadt Münster einen herzlichen Gruß zur Ausstellungseröffnung, gleichzeitig der Auftakt der Veranstaltungsreihe Münster.Fair. Teilen.*

*Die drei Schlüsselbegriffe der entwicklungspolitischen Veranstaltungsreihe pointieren unser gemeinsames Anliegen, gemeinsam von vielen Eine-Welt- und Menschenrechtsgruppen, Organisationen und Einrichtungen.*

*Münster bildet den Bezugsrahmen, ist eigener Lebens- und Möglichkeitsraum, charakterisiert durch vielfältige internationale Kontakte, vor allem auch in den globalen Süden.*

*Fairness ist mehr eine Forderung, die endlich Verhaltensmaxime in den weltweiten Beziehungen werden muss.*

*Teilen schließlich ist einerseits bereits erfahrbare Praxis im interkulturellen Erfahrungsaustausch vielen Gruppen. Teilen ist andererseits ein weithin noch uneingelöstes Versprechen in den internationalen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen sowie bei den Nachhaltigen Entwicklungszielen, den SDGs, Sustainable Development Goals der UNO, wie sie in der Agenda 2030 im September 2015 unter Mitwirkung Deutschlands entwickelt und verabschiedet wurden. -*

*17 Nachhaltigkeitsziele sind seit Anfang 2016 in Kraft. Unsere Veranstaltungsreihe konzentriert sich auf Ziel 10: Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern.*

*Der Hintergrund ist offenkundig: Die Schere von Reichtum und Armut hat sich weltweit extrem geöffnet. Nach einer Oxfam-Studie verfügen die 62 reichsten Menschen der Welt über eine Finanzkraft wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung. Derzeit ca. 3,75 Milliarden Menschen.*

*Besonders die Entwicklung des Vermögenszuwachses ist besorgniserregend. Auf die ärmste Hälfte der Menschheit entfiel nur etwa ein Prozent der Zuwächse.*

*Zwar hat der Abstand zwischen armen und reichen Ländern ein wenig abgenommen, so ist aber das Gefälle innerhalb der meisten Länder dramatisch gestiegen.*

*Auch ist die soziale und wirtschaftliche Ungleichheit eine treibende Kraft bei den weltweiten*

*Migrationsbewegungen. Ein derzeit kontrovers diskutierter „neuer Marshall-Plan“ für Afrika, offiziell Compact with Africa genannt, wäre allenfalls ein kleiner Baustein, - im konkreten Fall wohl eher favorisiert durch eine hilflos erscheinende Migrationspolitik – oder sollte ich sagen Flüchtlingsabwehrpolitik, die das Thema Fluchtursachenbekämpfung für sich entdeckt hat.*

*Um diese Themen geht es in der Veranstaltungsreihe auch, zumindest schwingen sie immer mit. Konkret geht es u.a. um Landraub in Ghana, „rebellischen Kaffee“ aus Chiapas/ Mexiko, um Finanzkrise und Flüchtlingsdeal in Griechenland, Biogas in Nepal, um den Fairen Handel in Münster. Morgen findet um 12 Uhr vor dem Stadthaus ein Kunstprojekt mit dem Konzeptkünstler Wim Weppelmann statt, Den Hunger teilen - eine temporäre Installation.*

*Hinter diesen Informations- und entwicklungspolitischen Bildungs- und Mitwirkungsangeboten verbergen sich in den meisten Fällen Eine-Welt-Engagierte, die diese Arbeit unentgeltlich und oft seit vielen Jahren mit Leidenschaft ausfüllen.*

*Ihnen und euch auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön !*

*Noch ein Wort zu unserer – zumindest auf den Beirat bezogen – erstmaligen Kooperation mit Inklusionsverbänden und -gruppen, mit bezev, Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. in Essen, und zu dieser Ausstellung “Inklusiv ist nachhaltig“.*

*Es gibt offenkundige und schmerzliche Behinderung.*

*Ich erinnere mich an meine eigene Hilflosigkeit bei meiner frühen Feldforschung in einem kleinen Dorf in Südmalawi. In einem nahegelegenen anderen Lehmhaus wohnte ein junges Mädchen, das ab der Hüfte gelähmt war und sich ohne jegliches Hilfsmittel täglich durch den Dreck der Dorfpfade zog. Ich erinnere mich aber auch, wie ich Jahre später in Nordghana sah, wie unter Anleitung auch Menschen mit Einschränkungen in einer Werkstatt halfen, Rollstühle und andere Hilfsmittel zu bauen.*

*Hier würden wir sagen, ja das betrifft eindeutige Beispiele von Behinderung. Aber so einfach ist es oft mit dem Begriff der Behinderung nicht.*

*Behinderung hängt von Normvorstellungen und Relativierungsfaktoren der Gesellschaft ab. So weiß ich aus eigener Erfahrung, dass in Afrika Weiße, Europäer, teilweise als defizitär wahrgenommen werden.*

*Das Resultat ist jedenfalls immer eine Erschwerung der Teilhabe am Leben der Gesellschaft. Das kann ganz praktisch am Nichtvorhandensein oder sogar der Verweigerung von Barrierefreiheit sein. Es kann sich aber auch in unseren Köpfen abspielen: durch Stigmatisierung, Diskriminierung Etikettierung.*

*Aus diesen Herausforderungen ergeben sich zahlreiche Aufgaben in den Bereichen*

- Anwaltschaft,*
- Bewusstseinsbildung,*
- Information,*
- Armutsbekämpfung,*
- Menschenrechte.*

*Und Menschen mit Handicap, disabled people, Menschen mit Einschränkungen sind auch Akteure, wissen selbst zu reden und zu handeln, kennen ihre Situation selbst am besten. Somit sind sie wichtige Mitstreiter in der Entwicklungszusammenarbeit.*

*So muss auch entwicklungspolitisch eine zentrale Forderung der Inklusionspolitik für uns in der Eine-Welt-Arbeit gelten: Niemanden zurücklassen ! Leaving no one behind !*

## **Inklusiv ist nachhaltig**

### **Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit**

*Pressebericht zur Fachtagung am 10.10.2017 in der Alexianer Waschküche*

Wie kann kommunale Entwicklungszusammenarbeit inklusiv gestaltet werden? Wie wird Inklusion in Münster bereits verwirklicht und wie können die Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderung verbessert werden? Diesen Leitfragen ging eine Fachveranstaltung des Beirats für kommunale Entwicklungszusammenarbeit der Stadt Münster nach, die gemeinsam mit dem Verein Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit (bezev, Essen) im Rahmen der Beiratsreihe *Münster.Fair.Teilen.* organisiert wurde. Ausgangspunkt war dabei die Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit den 2015 vereinbarten Nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs). Der Inklusion von Menschen mit Behinderung bzw. Einschränkungen wird dabei große Bedeutung zugemessen, wie Beiratsvorsitzender Dr. Kajo Schukalla erläuterte. Bezev-Expertin Susanne Whitford konkretisierte die internationalen Ziele auch für die lokale Ebene. Die Teilnehmer, vor allem aus der Eine-Welt-Bewegung und der Inklusionsarbeit, diskutierten über die aktuelle Situation und Bedarfe in Münster sowie die Frage, wie die internationalen Arbeitskontakte in den Globalen Süden hier genutzt werden können. In einer Zukunftswerkstatt wurden anschließend sehr kreativ Vorschläge erarbeitet, die von einem «inklusiven Weltcafé» über entwicklungspolitische Projektförderung in Westafrika bis zu einer Anregung für ein Museum gingen, Behinderungen auch für Nichtbetroffene erfahrbar zu machen. Doris Rüter, Behindertenbeauftragte der Stadt Münster, betonte, dass Menschen mit Einschränkungen auch als Akteure immer in die Planungen einbezogen werden müssen.

Bis zum 27. Oktober ist im Rahmen der Beiratswochen noch die barrierefreie und interaktive Ausstellungsinstallation «Inklusion ist nachhaltig» im Stadthausaal (Platz des Westfälischen Friedens/ Rathausinnenhof) zu den üblichen Öffnungszeiten der Verwaltung zu sehen. Thematische Führungen können abgesprochen werden unter Tel. 492-3326.

## **Inklusiv ist nachhaltig**

### **Leserbrief zum Beitrag „Fairer Handel trifft Inklusion“**

WN, Montag, 2.10.2017,

und MZ

Leserbrief

Inklusion ist eine riesige gesellschaftliche Herausforderung, aber in der Öffentlichkeit noch zu wenig präsent. Dies gilt besonders für die Verbindung mit Themen internationaler Entwicklungszusammenarbeit. Die derzeit im Stadthausaal präsentierte multimediale und interaktive Ausstellung „Inklusiv ist nachhaltig“ des Vereins „Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit“ (bezev) füllt eine Lücke und verbindet Informationen über Behinderung mit den Nachhaltigen Entwicklungszielen der UN-Agenda 2030. Erinnerung sei daran, dass in Kriegs- und Konfliktregionen wie Syrien, Jemen, Sudan Streubombeneinsätze Hauptgrund der Behinderung sind. 2015 waren 97 % der Opfer von Streumunition Zivilpersonen, 36 % davon Kinder. Die im Rahmen der entwicklungspolitischen Veranstaltungsreihe *Münster.Fair.Teilen.* im Stadthausaal gezeigte Installation bietet somit Anstöße zur inklusiven wie auch entwicklungspolitischen Arbeit in Münster.

Die Folgen von Behinderung sind immer eine Erschwerung der Teilhabe am gesellschaftlichen

Leben. Es beginnt ganz praktisch bei fehlender Barrierefreiheit. Es spielt sich aber oft auch in unseren Köpfen ab: durch Stigmatisierung, Diskriminierung, Etikettierung. Aus diesen Herausforderungen ergeben sich zahlreiche Aufgaben in den Bereichen Anwaltschaft, Bewusstseinsbildung, Information, Armutsbekämpfung und Menschenrechte, international wie hier in Münster. Eine zentrale Forderung der Inklusionsarbeit muss für uns in der Eine-Welt-Arbeit gelten: Niemanden zurücklassen ! Leaving no one behind !

Auch Menschen ohne Einschränkung sei ein Besuch der Ausstellung sehr empfohlen. Bis zum Monatsende kann die Ausstellung im Stadthausaal (Platz des Westfälischen Friedens/ Rathausinnenhof) werktags zu den Arbeitszeiten der Stadtverwaltung besucht werden. Kostenfreie Führungen für Schulklassen und Gruppen werden gerne abgesprochen.

Dr. Kajo Schukalla

Beirat für kommunale Entwicklungszusammenarbeit der Stadt Münster, Vorsitzender

### **Skulpturprojekt Favarettos soll antikolonialistisches Denkmal werden**

*Pressebericht Münster*

Die Skulpturenausstellung ist zu Ende gegangen, die Diskussion um die Übernahme ausgewählter Skulpturen durch die Stadt hat erst begonnen. Mit einer Mahnaktion forderten die Gesellschaft für bedrohte Völker und die Deutsche Friedensgesellschaft (DFG-VK) Münster am letzten Ausstellungstag vor der Skulptur von Lara Favaretto *Momentary Monument – The Stone* an der Promenade die Umwidmung der Skulptur in ein antikolonialistisches Mahnmal, einen Gedenkort für die Opfer der Verbrechen gegen die Menschlichkeit und deklarierten die Steinskulptur kurzerhand um.

Der 4,20 m hohe graue Granitblock steht in der Sichtachse zum Train-Denkmal, das auch Kolonialdenkmal ist. Dieses ehrt die deutschen Toten der Kriege als Helden, verschweigt aber die Abertausende Herero und Nama, die Opfer einer Vernichtungsstrategie der kolonialen Kriegsführung wurden. Unmittelbar vor Eröffnung der Skulpturenausstellung hatten die Menschenrechts- und Friedensaktivisten das Train-Denkmal symbolisch verhüllt und nicht zum ersten Mal dort für die Opfer eine würdige Gedenktafel gefordert, die den historischen Realitäten gerecht wird und das damalige Geschehen auch als Völkermord benennt.

Diese Forderung erweiterten die Menschenrechts- und Friedensaktivisten jetzt um die Schaffung einer eigenen Gedenkstätte für die Opfer des Kolonialismus und der Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Dr. Kajo Schukalla von der Gesellschaft für bedrohte Völker erklärte: «Wir können uns gut vorstellen, dass Favarettos *Momentary Monument* zu einem permanenten Erinnerungsstein für die Opfer wird. Alternativ könnte an diesem Standort auch durch einen Künstler, etwa aus Namibia, ein Gedenkort gestaltet werden.» Auch für Friedensaktivist Manfred Hülsken-Fermer ist es wichtig, das das vielfache Heldengedenken an der Promenade endlich durch Opfergedenken abgelöst wird.



Nach einem Auftakt am Train-Denkmal zogen die Aktivisten zur benachbarten Skulptur Favarettos und trugen dort vor über 80 Anwesenden ihre Forderungen vor.



Münster: Mahnaktion für ein würdiges Gedenken der Opfer des deutschen Kolonialismus  
Zwei Filmbeiträge aus Münster

Berichte und Interviews im Internet:



<https://www.facebook.com/1772890209593893/videos/1975663022649943/>

<https://www.facebook.com/1772890209593893/videos/1977138059169106/>

<https://www.youtube.com/watch?v=8UJJcz4Jc98>

<https://www.youtube.com/watch?v=ydWcVX9dSAM>

## Ernstfall Frieden.

### Von der Verpflichtung, dem Frieden zu dienen. Durch Aufklärung und Dialog.

Im Rahmen des Friedenskultur-Monats 2017 fand am 8. September 2018 eine Kooperationsveranstaltung der GfbV mit Münsters Friedensgruppen in der Volkshochschule statt.

Der renommierte Militärhistoriker Prof. Dr. Wolfram Wette aus Waldkirch bei Freiburg referierte anhand seines neuen Buches „Ernstfall Frieden“ über die Geschichte des „Politischen Pazifismus“ und des deutschen „Militarismus“ seit Ende des 19. Jahrhunderts.

Die Veranstaltung war an einem Freitagabend war mit 40 – 50 Teilnehmern relativ gut besucht. Durch viele Nachfragen und Diskussionsbeiträge dauerte sie von 18 bis 20.30 Uhr. Anwesend war auch der Veleger zahlreicher friedenspolitischer Fachbücher



Herrn Donat. Es moderierte Dr. Kajo Schukalla von der Gesellschaft für bedrohte Völker.

Wolfram Wette ging in seinem Vortrag auch auf die Gründung der „Deutschen Friedensgesellschaft“ 1892 ein (mit den Friedensnobelpreisträgern Bertha v. Suttner und Alfred H. Fried). Erläutert wurden alle Phasen mit ihren Forderungen, Hoffnungen und Niederlagen vom Kaiserreich über die Weimarer Republik (mit der enormen Last der „Dolchstoßlegende“ und dem erstarkenden Revanchismus); schließlich über die NS-Zeit und dem II. WK, über die Remilitarisierung in den 50er Jahren bis hin zur angeblich militär-politisch „wachsenden Verantwortung der Bundesrepublik Deutschland in der Welt“ nach der Wiedervereinigung. Einhergehend mit der Darstellung des „Politischen Pazifismus“ stand vor allem der „Preußische Militarismus“ mit seinem „Schwertglauben“ als ungleich stärkerer Gegenpol des letzten Jahrhunderts mit all den unsäglichen Folgen im Mittelpunkt des Vortrags.

Als Fazit und „richtige“ Lehren aus der deutschen Geschichte insbesondere seit Beginn des I. Weltkrieges (dem ersten in der Geschichte industriell geführten Massenvernichtungskrieg) wurden als zentrale Begriffe einer zukünftigen Handlungsorientierung Deeskalation und nicht-militärische Konfliktbearbeitung herausgestellt.

*Manfred Hülsken-Fermer (Bericht gekürzt)*

### **Fluchtursachen, Asyl und Entwicklungspolitik**

Leserbrief zum Bericht „Kritischer Blick auf Folgen der Migration“  
in den WN am Fr, 25.8.2017

Die Veranstaltungsreihe „Dom-Gedanken“ mit dem Thema „Gefährdete Welt – Einsichten und Auswege“ trifft den Nerv der Zeit. Das Veranstaltungsformat mit Rede und Musik sowie anschließenden Gesprächen vor dem Dom überzeugt und wird gut angenommen. - Nicht einverstanden war ich nur mit dem Vortrag des jüngsten Gastredners, Prof. Anthony Glees vom britischen Centre for Security and Intelligence Studies. Er kritisierte darin wenig überzeugend Merkels Asylpolitik als von Emotionen geleitet. Aus seiner Vermutung, dass deren Folgen in Großbritannien auch den Ausschlag zur Brexit-Entscheidung gegeben habe, schwurbelte er eine Schuldthese zusammen. Gerade Deutschland solle auch zum Ausgleich einen entwicklungspolitischen Marshall-Plan starten, einen „Merkel-Plan“. So leidenschaftlich ich mich seit Jahren für eine nachhaltige Fluchtursachen- und offensive Friedenspolitik einsetze, so unrealistisch werte ich die von dem britischen Sicherheitsexperten vorgetragenen Ideen. Ja, wir benötigen eine massive Ausweitung des entwicklungs-, friedens-, klima- und flüchtlingspolitischen Engagements, aber für einen „big push“, einen großen finanziellen Entwicklungsschubs insbesondere für die Wirtschaft Afrika, fehlen weitgehend die Umsetzungskapazitäten. Die UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung benennt hingegen die entscheidenden Zielvorgaben für die notwendige Weltentwicklungspolitik.

Dr. Kajo Schukalla,

Markweg 38, Münster

### **Neuwahlen der Arbeitsgruppe Frieden - Ev. Kirchenkreis Münster arbeitet mit**

Am 21. September wurden die Vertreter und Vertreterinnen der Arbeitsgruppe-Frieden neu gewählt.

Etwa 20 zivilgesellschaftliche Vertreterinnen und Vertreter von Friedensgruppen- und Institutionen/Vereinen sowie Vertreterinnen und Vertreter von Religionsgemeinschaften kamen

für den Wahltermin im Stadtweinhaus zusammen. Die Arbeitsgruppe Frieden fungiert als selbstorganisiertes Gremium und berät die Stadt Münster aus der zivilgesellschaftlichen Sicht und aus Sicht der Religionsgemeinschaften bei der Stärkung des Friedensprofils der Stadt Münster 'Frieden durch Dialog'.

Pfarrer Dr. Jens Dechow, Synodalbeauftragter für Friedensfragen des Evangelischen Kirchenkreises Münster und Sema Küçük, Sufiorden Tariq Burhaniya Münster wurden als Vertreter der Religionsgemeinschaften gewählt. Brigitte Thomas vom Eine-Welt-Forum Münster e.V. sowie Daniel Kim Hügel von Pax Christi vertreten die Zivilgesellschaft.

Gemeinsam mit Rena Ronge vom Friedensbüro der Stadt Münster sind für die kommenden zwei Jahre Ansprechpartner für Anliegen rund um das Themenfeld Frieden, organisieren das jährliche Treffen aller Akteure der Friedensarbeit und entscheiden über die Vergabe städtischer Mittel für friedenspolitische und friedenskulturelle Veranstaltungen.

[http://www.ev-kirchenkreis-muenster.de/aktuelles/aktuelles/aktuelles-details/?tx\\_ttnews%5Btt\\_news%5D=625&cHash=52945494f2ef95bdfd4e2988c9f6844f](http://www.ev-kirchenkreis-muenster.de/aktuelles/aktuelles/aktuelles-details/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=625&cHash=52945494f2ef95bdfd4e2988c9f6844f)

Vertretungen von Gruppen, Einrichtungen und Vereinen aus der zivilgesellschaftlichen Friedensarbeit und von Religionsgemeinschaften wählten das Gremium für eine Amtszeit von zwei Jahren. Brigitte Thomas (Eine-Welt-Forum; Bild, 2.v.l.) und Daniel Kim Hügel (Pax Christi-Diözesanverband; 2.v.r) gehören ihm erstmals an. Dr. Jens Dechow (Evangelischer Kirchenkreis; l.) und Sema Küçük (Sufiorden Tariq Burhaniya) bleiben unverändert Mitglied. Außerdem gehört der Arbeitsgruppe als Kooperationspartnerin Rena Ronge (r.) vom städtischen Friedensbüro an. Das Gremium berät die Stadt bei der Stärkung der Friedensarbeit und der Profilierung Münsters als Stadt des Westfälischen Friedens.



[http://www.focus.de/regional/muenster/muenster-arbeitsgruppe-frieden-neu-gewaehlt\\_id\\_7689510.html](http://www.focus.de/regional/muenster/muenster-arbeitsgruppe-frieden-neu-gewaehlt_id_7689510.html)

## **Deutschland Bundestagswahl 2017 In dieser Stadt hat die AfD keine Chance**

Von Carla Baum | Stand: 25.09.2017

*In Münster schnitt die AfD so schlecht ab wie in keinem anderen Wahlkreis*

*Quelle: pa/Hauke-Christi/dpa*

Überall in Deutschland schaffte es die AfD bei der Bundestagswahl auf über fünf Prozent der Wählerstimmen – außer in einem Wahlkreis. Dort hat die Partei nur wenige Mitglieder und Probleme, Fuß zu fassen.

Am Tag nach der Wahl steht fest: Es waren vor allem Männer mittleren Alters, die der AfD zu ihrem gigantischen Wahlerfolg verhelfen. Besonders in Ostdeutschland traf die Partei einen Nerv, wurde in Sachsen sogar stärkste Kraft vor der CDU. Doch nicht nur im Osten, überall in Deutschland konnte die AfD ihr Ergebnis im Vergleich zur Bundestagswahl 2013 deutlich verbessern.



In einem einzigen Wahlkreis lag das Ergebnis der Partei nicht über der Fünfprozenthürde: im nordrhein-westfälischen Münster. Hier erzielte die AfD nur 4,9 Prozent. Münster, die lebendige Domstadt mit vielen Studenten und Fahrradfahrern, wird deshalb nun als eine Art gallisches Dorf gefeiert, das dem Rechtspopulismus trotz: Zahlreiche Menschen „gratulieren“ der Stadt auf Twitter zu dem niedrigen Ergebnis für die AfD.

Quelle:

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article169005472/In-dieser-Stadt-hat-die-AfD-keine-Chance.html>

*PS. Bei zahlreichen Protesten gegen Aktivitäten der AfD in Münster standen auch wir auf der Matte und informierten darüber hinaus die Bevölkerung über Rassismus, Fluchtursachen und Menschenrechte. KjS*

### **Komplizierte Verhältnisse einfach dargestellt**

Die Verwandtschaftssystematik australischer Aborigines gilt als extrem kompliziert, wir haben sie einmal einfach dargestellt, sogar in der Komplexität über die Generationenfolge noch stark reduziert ja, etwa schwierig bleibt es schon noch.

Wäre das Verwandtschaftssystem Maßstab für zivilisatorische Entwicklung und nicht der Energieverbrauch oder Hubraum der Autos, dann stünden die australischen Ureinwohner wohl an der Spitze aller Zivilisationen.

<https://www.youtube.com/watch?v=yUG-b4R7eXI>

Der **GfbV-Arbeitsbericht zum Rechenschaftsjahr 2016**, der auf der letzten Jahreshauptversammlung präsentiert wurde findet sich über diesen Link:

<https://www.gfbv.de/fileadmin/redaktion/Vereinsangelegenheiten/Jahresberichte/GfbV-Jahresbericht-2016.pdf>

### 3. Hinweise zu neuen Publikationen der GfbV

#### Fachzeitschrift Bedrohte Völker – Pogrom

Die **aktuelle Pogrom-Ausgabe** Nr. 302 ist dem **Schwerpunktthema Kolonialismus** gewidmet.

Die GfbV-Zeitschrift „bedrohte Völker - pogrom“ berichtet regelmäßig alle zwei Monate und aktuell über verfolgte ethnische und religiöse Minderheiten, Nationalitäten sowie indigene Völker in aller Welt. Im deutschen Sprachraum gibt es kein vergleichbares Medium. Die erste Ausgabe unserer Zeitschrift erschien 1970.

„bedrohte Völker - pogrom“ gibt Opfern von Menschenrechtsverletzungen eine Stimme und nennt die Täter beim Namen. Wir zeigen Lösungen für Konflikte und ein friedliches Zusammenleben, die den Respekt für die Identität und Lebensweise von ethnischen und religiösen Minderheiten einschließen, und scheuen uns nicht vor unbequemen Forderungen.

„bedrohte Völker - pogrom“ richtet sich an politisch wache Menschen, die sich für die Bewahrung kultureller Vielfalt einsetzen. Bei uns kommen nicht nur ausgewiesene Experten, sondern auch die Betroffenen selbst zu Wort.

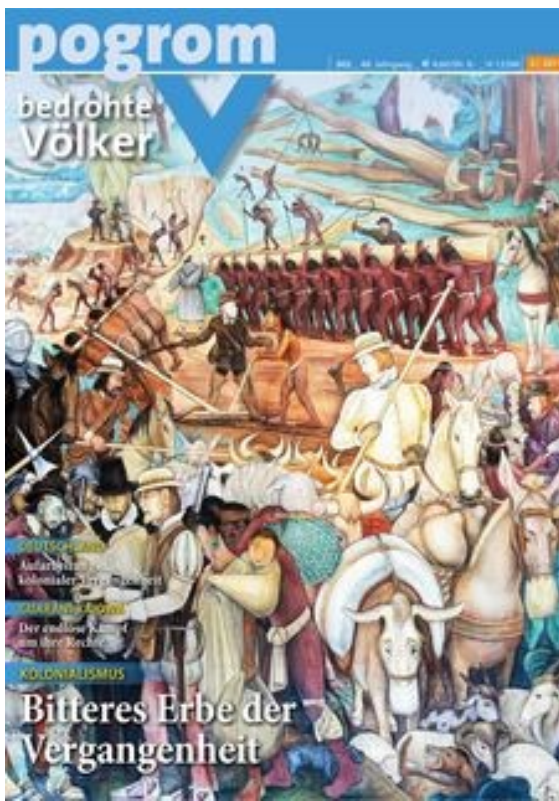
Tipp für Interessierte und Forschende: In unserem pogrom-Archiv liegen viele interessante und spannende Texte zu verschiedenen Regionen und Völkern. Wenn Sie etwas Bestimmtes aus der Vergangenheit suchen, schicken Sie uns eine E-Mail mit dem Stichwort, nachdem wir unser Archiv durchsuchen sollen, an [redaktion@gfbv.de](mailto:redaktion@gfbv.de). Wir lassen Ihnen dann gerne die Artikel digitalisiert zukommen.

*Mehr Informationen unter*

<https://www.gfbv.de/de/informieren/zeitschrift-bedrohte-voelker-pogrom/>

*Über diesen Link kann ein Abonnement in Auftrag gegeben werden:*

<https://www.gfbv.de/de/informieren/zeitschrift-bedrohte-voelker-pogrom/zeitschrift-abo/>



#### **Kolonialismus: Bitteres Erbe der Vergangenheit**

Vom 16. bis 20. Jahrhundert machten sich die Kolonialmächte die Welt untertan. Sie fühlten sich anderen Völkern kulturell überlegen und begründeten so ihr repressives, menschenverachtendes Herrschaftssystem. Bis heute leiden viele Nachfahren der Kolonisierten unter den Folgen dieses Machtstrebens. Denn auch nach der Unabhängigkeit vieler Staaten setzten und setzen sich die unterdrückenden Mechanismen fort.

Die Ausgabe enthält **auch einen Bericht über den Denkmalstreit zum Train-Denkmal an der Promenade in Münster** und das fehlende Opfergedenken zum Genozids an den Herero und Nama.

Nummer 302

Ausgabe 05/2017

Seiten 108

Preis 4.60 Euro

### **Sinti und Roma: Wir sind wie ihr!**

Mehr als 15 Millionen Roma gibt es weltweit, zwölf Millionen leben allein in Europa. Mit dieser Zahl sind sie die größte ethnische Minderheit unseres Kontinents. Seit Jahrhunderten sind sie unsere Mitbewohner, aber sie leiden bis heute unter Vorurteilen, struktureller Diskriminierung, Ausgrenzung und Verfolgung. Bis heute kämpfen Roma um soziale, politische und wirtschaftliche Gerechtigkeit. Um sich Gehör zu verschaffen, rufen sie etwa Initiativen ins Leben, um Antiziganismus entschieden entgegenzutreten, gründen Galerien, die die vielfältige Kunst der Roma zeigen, oder sammeln Literatur von Romni und Romnija für eine Roma-Bibliothek in Prag.



Nummer 301

Ausgabe 04/2017

Seiten 116

Preis 4.60 Euro



### **Minderheiten verschaffen sich Gehör: Aktiv, kreativ und provokativ**

Protestmärsche, Petitionen oder andere provokante Aktionen: Viele Angehörige von Minderheiten lassen sich so einiges einfallen, um sich Gehör zu verschaffen. Radio machen im syrischen Bürgerkrieg, friedensstiftende Wandmalereien in Kolumbien oder Filmfestivals, auf denen indigene Regisseure ihre Geschichten erzählen – der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. In eigener Sache: Wir haben etwas zu feiern! Mittlerweile sind 300 Ausgaben von bedrohte Völker - pogrom erschienen. Zeit, einen Blick zurück zu werfen.

Nummer 300  
Ausgabe 03/2017  
Seiten 76  
Preis 4.60 Euro

### **Unser Bildkalender 2018: "Frei und gleich an Würde und Rechten geboren"**



#### **Frei und gleich an Würde und Rechten geboren**

Lachend schlägt der tibetische Mönch die große Schamanentrommel, zwei Herero-Frauen in prächtigen Kleidern schieben ihren Einkaufswagen durch den Supermarkt und die Guaraní-Kaiowá sind so ins Gespräch vertieft, dass sie nicht auf den Fotografen achten, der von ihrem Federschmuck fasziniert die Szene einfängt. Das sind drei der außergewöhnlichen Motive im neuen Bildkalender der Gesellschaft für bedrohte Völker. 2018 porträtiert er Minderheiten, die diskriminiert, unterdrückt oder verfolgt werden, obwohl ihre Rechte seit 70 Jahren in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte festgeschrieben sind. (Klicken Sie hier und lernen Sie alle 30 Artikel der Erklärung kennen.)

Da präsentieren zwei Kurdenkinder in Nordsyrien stolz ihre Schulbücher in ihrer eigenen Sprache. Kraftvoll rudert der schnauzbärtige Inuit im traditionellen Robbenfell-Parka durch den Hafen an der Küste Grönlands. Und wenn man das freundlich still lächelnde Oromo-Mädchen mit ihrem geduldigen Esel ansieht, mag man sich nicht vorstellen, dass ihre Volksgruppe in Äthiopien schweren Repressionen ausgesetzt ist.

Wir laden Sie herzlich ein, auf den Rückseiten der Monatsblätter mehr über die Lage der Minderheiten zu erfahren, die wir in unserem Kalender vorstellen. Unter ihnen sind auch die Kopten in Ägypten, die Chittagong-Bergvölker in Bangladesch, die Sahrauis in der Westsahara, die Roma in Europa, die Quilombolas in Brasilien und die Belutschen in Pakistan.

Preis: 19,50 Euro (Versand kostenlos deutschlandweit)

Unterstützen Sie mit dem Kauf die Menschenrechtsarbeit der GfbV!

<https://www.gfbv.de/de/informieren/bildkalender-2018/>

### **Mitarbeiten und / oder Mitglied werden und Menschenrechtsarbeit stärken !**

Unsere Menschenrechtsorganisation ist föderal organisiert und bietet auch die Möglichkeit, in Regionalgruppen, so in Münster, mitzuarbeiten. Wenn Sie / wenn ihr Interesse habt/ haben, reinschauen und mitmachen kostet nichts, aber hilft!

<https://www.gfbv.de/de/aktiv-werden/regionalgruppen/>

<https://www.gfbv.de/de/aktiv-werden/mitglied-werden/>

<https://www.gfbv.de/de/aktiv-werden/ehrenamtlich-engagieren/>

### **Spendenkonto der Gesellschaft für bedrohte Völker:**

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE07 2512 0510 0000 50 60 70

BIC BFS WDE 33 HAN

## **4. Arbeitskontakte**

### **Gesellschaft für bedrohte Völker – Regionalgruppe Münster**

Ulrike Kuhlmann,

Tel. 0251/ 5309793 (mit AB)

E-mail: [ulrikekuhlmann@googlemail.com](mailto:ulrikekuhlmann@googlemail.com),

Dr. Kajo Schukalla

Markweg 38, 48147 Münster,

Tel. 0251/ 2390606 (mit AB),

E-mail: [kajo.schukalla@gmail.com](mailto:kajo.schukalla@gmail.com)

Informationen zur GfbV-Regionalgruppe Münster

[www.rg-muenster.gfbv.de](http://www.rg-muenster.gfbv.de)

<https://www.gfbv.de/de/aktiv-werden/regionalgruppen/regionalgruppe-muenster/>

**[www.gfbv.de](http://www.gfbv.de)**

*PS. Die Adressen mit menschenrechte.weltweit@... dienen nur der Versendung, automatische Rückmails können nicht gelesen werden.*

*Wer aus dem Mailverteiler gestrichen werden möchte, sende mir bitte eine individuelle E-mail. Bei einfacher Rückantwort besteht die Gefahr bei Massenaussendungen, dass die Nachricht*

*in der Fülle der individuell kaum zu bearbeitenden Sendungen verlorengelht. Dies gilt natürlich auch bei anderen wichtigen Reaktionen und Nachrichten.*

